



## Dokumentation

### **STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT**

Mittwoch 05.10.2022, 15:00 – 18:00 Uhr

Ort: Frankfurter Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum, Rothschildallee 16A

mit Herrn Uhling-Neumann (Comeniuschule) und Frau Hullen (Stadtschulamt)

# AGENDA




Begrüßung /  
Einführung



Thementische I



 Pause



Thementische II

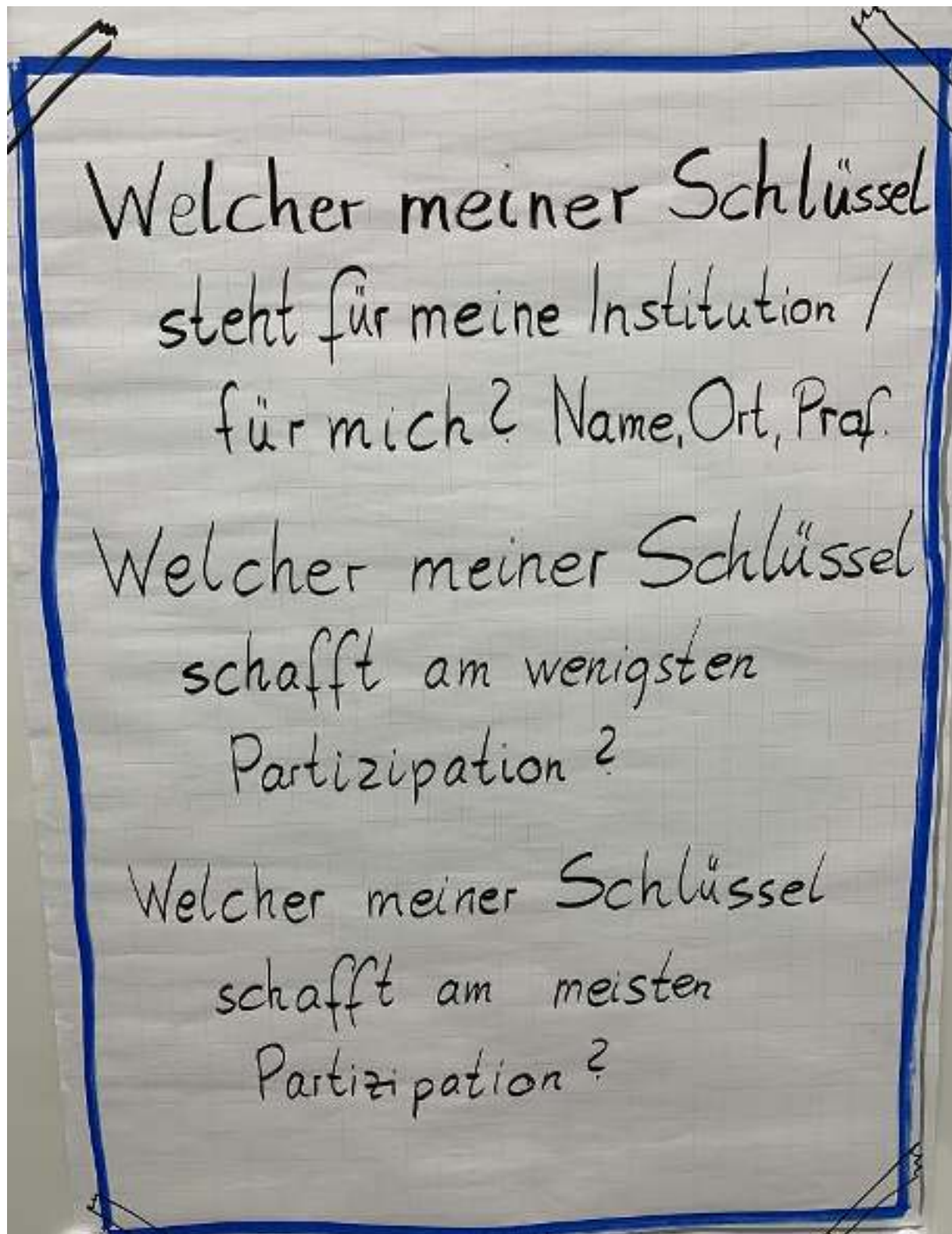


Ernte



Ausblick

## Begrüßung und Einführung





# STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT

## Themenwerkraum 1 „Partizipation“

05.10.2022

15.00-18.00 Uhr



Der Kurzfilm ist abrufbar unter:  
<https://vimeo.com/734295258>

# Kurzfilm

*Was wünschen sich Kinder  
in ihrem Alltag?*



---

---

# Rückblick Auftaktveranstaltung und Erster Werkraum

---

---











# Impressionen Auftakt und Erster Werkraum



# Themenschau

## Auftakt-Werkraum

### Regionalisierung

Arbeiten/Kooperieren im Quartier

Rolle Schule/Quartier für Quartier/Schule

Definition Quartier

Wir im Quartier

Musikalische Bildung im Quartier

### Infrastruktur/ Ressourcen

Räume

Personal

Budget/Finanzierung

Begleitung/Beratung

Rahmung

Familie

### Kommunikation & Beteiligung

Haltung

Beteiligung/Partizipation

Kooperation

Neues wagen

Kommunikation

Verwaltung und Politik

Umdenken im Kopf – üben üben üben

### Bildungs- beteiligung

Systemwandel

Institutionelle Aufgaben

Ziel

### Ganztags- betreuung & Bildung

Zusammenarbeit

Versorgung und Umsetzung

### Inklusive Bildung

Inklusion – was bedeutet das?

Selbstverständlich inklusiv / Frankfurter  
Bildungsverständnis

### Übergänge

Übergänge

Übergänge vom 1. Lebensjahr zur  
Einschulung

Bildungsbiographien ohne Brüche

Vorschulbildung



## Thementische I

# 5 Thementische

- ① Alle beteiligen
- ② Kinder & Jugendlichen eine Stimme geben
- ③ Eltern- und Familienbeteiligung
- ④ Echte Beteiligung
- ⑤ Kinder- und Jugend-vertretungen



## Vorgehen Thementisch I

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer für die zweite Runde am Tisch bleibt und berichtet.
2. Bearbeiten Sie gemeinsam die Fragen.
3. Kleben Sie die Fragen auf das bereitgestellte Papier und schreiben Sie jeweils die Antworten und Ideen der Gruppe etc. auf das Plakat. Sie können das Plakat so gestalten, wie Sie es möchten.
4. Wenn die Fragen beantwortet und alles aufgeschrieben ist, bleibt ein Sprecher/eine Sprecherin am Thementisch und berichtet in der zweiten Runde.

## Vorgehen Thementisch II

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer im Plenum die Ergebnisse vorstellt.
2. Der/die Sprecher/in der ersten Runde stellt zunächst vor, was bisher erarbeitet wurde.
3. Arbeiten Sie anhand der folgenden Fragen weiter am Thema. Schreiben Sie die Antworten auf die Post-Its und kleben diese auf das Plakat.
  - Was können wir ersetzen?  
(Was kann man stattdessen nutzen? Anderen Prozess, anderen Ort...)
  - Was können wir modifizieren?  
(Was könnten wir verändern? Was kann man vermischen? Was können wir größer oder wichtiger machen?)
  - Was können wir anders einsetzen?  
(Wofür könnte jetziges Format noch eingesetzt werden?)
  - Was können wir weglassen?  
(Was könnten wir kleiner machen oder geringer ausfallen lassen? Ohne was funktioniert es auch?)
  - Was können wir neu anordnen?  
(Welche anderen Muster funktionieren auch? Was könnten wir austauschen? Was neu anordnen, z.B. Tätigkeit, Person, Prozess...)



## Thementisch 1: Alle beteiligen

Partizipationsprozesse sollen dazu beitragen, viele Perspektiven in die Planung mit einzubeziehen und dadurch die Planungsergebnisse zu verbessern. Wie ermöglichen wir Partizipationsprozesse mit und für alle?

Alle beteiligen }

Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?

Wofür? + weitere (Bildungs-orte)

- \* Bedürfnisse aller werden gehört
- \* alle fühlen sich informiert, gehört u. mitgenommen
- \* alle haben die Möglichkeit mitzugestalten

Was ist zu bedenken?

Wo gibt es schon gute Ansätze?

- \* Informationsweitergabe u. Beteiligungs-möglichkeiten unter-schiedlicher Akteure berücksichtigen
- \* Koordination und Vernetzung soll abgestimmte, ganz-heitliche Übergänge fördern

- Kinderbüro
- Kinderbeauftragte
- Quartiersmanagement
- Regional Koordinator:innen
- Stadtteilarbeitskreise
- Jugendparlament  
Höchst

Wovon wollen wir mehr?

Wie erkennen wir unterschiedliche Partizipationserfahrungen?

- Gutes sichtbar machen
- niedrigschwellige Zugänge
- staatsinheitliche Grundstrukturen
- Plattformen f. das Thema

- \* unterschiedliche Akteure beteiligen sich an Planungen u. Ent-scheidungen proaktiv
- \* machen Erfahrung, gestalten zu können

Was ist spezifisch?

bunt gemischte Gruppen

**Thementisch 2: Alle beteiligen**

**Alle beteiligen**

**Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?**

**Wofür?**

- \* Bedürfnisse aller werden gehört
- \* alle fühlen sich informiert, gehört u. mitgenommen
- \* alle haben die Möglichkeit mitzugestalten

**Was ist zu bedenken?**

**Transparenz (Gelder, Ziele, Macht)**

**Was es schon gute Ansätze?**

- erbüro
- Kinderbeauftragte
- Quartiersmanagement
- Regionalkoordinator:innen
- Stadtteilarbeitskreise
- Jugendparlament

\* Informationsgabe u. Beteiligungsmöglichkeiten  
 \* unterschiedlicher Akteure berücksichtigen  
 \* Koordination und Vernetzung soll abgestimmte, ganzheitliche Übergänge fördern

**mehr Vernetzung**

**von wollen wir mehr? ... können wir unterschiedliche Partizipationserfahrungen?**

**neue Strukturen für mehr Partizipation**

**Gutes sichtbar machen**

- niedrigschwellige Zugänge
- staatenheitliche Grundstrukturen
- Plattformen

**\* unterschiedliche Akteure beteiligen sich an Planungen u. Entscheidungen proaktiv**

**Spaß**

**Bildungsrat**

**Was**

**gemischte Gruppen**

**zu viel Freiheit?**

**Kinder**

**Quasi-Partizipation vermeiden**

**gesetzliche Grundlage (SFS-SGB VIII) zur Schaffung von Beteiligungsverfahren in Kitas**

**machen Erfahrung, gestalten zu können**



## Thematisch 2: Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben

Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben, gemeinsames Denken fördern und an ihren Interessen anknüpfen, ist ein Ziel der Frankfurter Bildungsplanung. Wie können sie ernst genommen und regelhaft und aktiv einbezogen werden?

„eine Stimme geben“

Wo gibt es schon gute Ansätze?

- ▷ Kinderrechte: Recht auf Beteiligung / SGB VIII
- ▷ Strukturelle Verankerung von demokratischen Prozessen / BEP
- ▷ Kinder- & Jugendparlament(e), Schülervertretung, Schülerrat, Stadt-Schülerrat, etc.

Wovon wollen wir mehr?

- ▷ Relevanz d. Themas muss von Politik wahrgenommen & anerkannt werden → von allen Erwachsenen auf allen Ebenen (Eltern, Kita, ...)
- ▷ RESSOURCEN (Zeit, ...)
- ▷ Information (Informationstransfer) & Partnerschaft (z.B. Elternkoop.)
- ▷ Bildungssystem ausreichend finanzieren
- ▷ Fachkräfte !!! (Standards & Qualifikationen überdenken & reformieren, bürokr. Hürden abbauen ohne „Qualität“ einzubüßen)
- ▷ prof. Reflektion d. Fachkräfte, Psychologie, Präventionsmaßnahmen, ...

Wofür?

Jur. verantwortungs-  
bewusste, selbst-  
wirksame und selbst-  
bewusste Kinder &  
Jugendliche, die:

- Demokratie leben
- mitgestalten wollen
- Vorbilder haben & sind

im Dialog  
sein

Kinder müssen  
eine Stimme  
haben, egal

EINFACH SEIN  
→ Räume für Ki &  
Jugendliche ohne Leistungsdruck  
& Normen zu müssen

# Kindern & Jugendlichen eine Stimme geben

Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?

\* Kinder + Jugendliche

- ▷ Kind\* ist/wird/bleibt vollwertiges Mitglied d. Gesellschaft
- ▷ gehört & gesehen werden (→ besserer Umgang m. Konflikten, Emotionen verstehen, Sprache finden, ...)

Alle Ki+Jugl. erleben Selbstwirksamkeit

Was ist spezifisch?

- ▷ gelebte INKLUSION
- ▷ wissen, wann ein Sprachrohr notwendig ist
- ▷ KINDgerechte Informationen

Was ist zu bedenken?

Erwachsene müssen wollen !!

ob es Pädagogen wollen oder nicht

Wie erreichen wir alle Kinder?  
z.B. Kinder, die nicht in eine Schule gehen

... und nicht in eine Krippe, Kita, Hort?

Prioritätensetzung innerhalb einer Institution / Einrichtung

→ sieht der Lehrplan noch genug Zeit vor für Beteiligung?



## Thematisch 3: Eltern- und Familienbeteiligung

Eine aktive Beteiligung von Eltern und Familien in pädagogischen Einrichtungen braucht einen niedrighschwelligem Zugang. Wie vermeiden wir Begrenzungen und überwinden Hemmungen?

Eltern- und Familienbeteiligung

Wovon wollen wir mehr?

- AKTIVES ZUHÖREN
- RESPEKT & VERSTÄNDNIS für die jeweilige Perspektive
- unterschiedl. Zugänge schaffen
- verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung
- niedrigschwellige Angebote
- Sowohl regel als flexibel planbare Aktionen / ... als auch kurzfristige spontane
- der Situation angemessen / der Thematik
- regelmäßig aktiv befragen
- Partnerschaften
- eine Lobby für Familie
- neues Angebot
- aus dem unterschiedl. Gründen
- ÖFFNUNG ins QUARTIER

Wie gibt es schon gute Ansätze?

- Elternrat
- Schulbibliothek: Ehrenamt
- Community-Plattform → digital + analog
- Eltern, die nicht digital erreichbar sind, über Papier/analog ansprechen
- Erstmals betrachten: was ist hier, mit wem haben wir es zu tun?
- Partnerschaften, z.B. digitale Helfer
- Müttertreff → Elterntreff
- Quartierschule

Handwritten notes on sticky paper:

- Partnerschaften als Chance + Feedback Kultur
- Koordinierungsschule = Stützstelle

Eltern- und Familienbeteiligung

Wie erkennen wir Potentiale für Beteiligung?

AKTIVES ZUHÖREN

NACH-FRAGEN

FRAGEN!

ERNST NEHMEN, gegenseitigen Respekt

HINSEHEN

Eltern um Hilfe bitten

von anderen lernen

Seine eigenen Grenzen erkennen

miteinander sprechen übereinander



Was ist zu bedenken?

Was ist spezifisch?

Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?

Wofür?

• Ängste von Eltern

- wie kommt es an? wie kommt es über?
- hat das Nachteile für mein Kind?

• unterschiedl. Motivationen von Eltern

- Verletzung der eigenen Interessen
- " " Interessen der eigenen Kinder
- " " " aller Eltern
- " " " aller Kinder

Prüfung

es braucht unterschiedl. Strukturen/Methoden für die unterschiedl. Zugangsvoraussetzungen der Eltern

- Zeit
- familiäre Situation
- Sprache
- kulturelle Hintergründe

→ Eltern u. Familienkulturen  
↑ thematisch ↓  
Kollisions

• nicht immer verstehen die Eltern der Kinder

• Autonomie der verschiedenen Parteien beachten

von Epimenos zum Bewusstsein

- Interessensverborgung (s. linke Seite)

- die Systeme öffnen sich

→ die verschiedenen Perspektiven kommen zusammen / Jugendl.

- Interesse kann gezeigt werden, Kinder erleben dass ihre Eltern sich interessieren, sich anbringen

→ Teil des Ganzen sind

- Unterstützung der jeweiligen Einrichtung

- Kontinuität der Arbeit der Einrichtung

- Synergien können geschaffen werden

- Eltern vernetzen sich untereinander

Demokratische Leben  
Selbstwirksamkeit

Transparenz  
Gestaltung der Lebenswirklichkeit des Kindes



## Thematisch 4: Echte Beteiligung

Was heißt echte Beteiligung und was verstehen wir darunter? Welche Voraussetzungen braucht es dazu? Wie machen wir sie erlebbar?

**Echte Beteiligung**

**Eigene Haltung**

- kennt keine Einschränkungen/Grenzen
- Macht abgeben
- offener Dialog mittels aller Sinne & Ausdrucksmittel
- barrierefrei (Sprachverständnis, Rahmen, Festheit...)
- Altersentsprechend aufbereitet  
↳ Ki können sich als "Experte" wahrnehmen

Was ist spezifisch?

- Möglichkeit v. Beteiligung ist kommuniziert
- Dialog mit allen Beteiligten

**Beschwerde management**

- Kindertbüro
- alltagsintegrierte Sprachbildung
- Wita-Verfassung: Wo gibt es schon gute Ansätze?
- Mitbestimmung bei tägl. Abläufen
- Klassiker-Gruppenspieler
- Kooperation Kinderbeauftragte/Kritik
- Kinderkonferenzen / -parlament

**offene Kinder- und Jugendkultur**

Was ist zu bedenken?

- passt uns das, was dabei herauskommt?
- welcher Rahmen / Fundament muss dafür verändert werden?
- Unterschied zwischen Anhörung und echter Beteiligung  
Kinderwerkraum = Anhörung

Welche Beteiligungsformen wünschen sich Kinder/Jugendliche?

Die gesamte Institution muss dahinter stehen

Mitbestimmung herausfinden

**Sprache & Selbstermächtigung mitwirken**

Wofür?

die Demokraten von morgen!

Wovon wollen wir mehr?

Kinderdezernat /  
Parlament

Basis-Einfluss auf die politischen Entscheidungen (Kinder & Jugendrat)

Sichtbare Ergebnisse

Erwachsene, die auf Augenhöhe gehen, Macht abgeben

- Mehr Ressourcen: Finanzen / Personal / Zeit / Qualität  
partizipative Haltung

Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?

Mehr Unpünktlichkeit  
durch selbstige  
Beteiligung

Konflikt-  
fähigkeit

Resilienz

Respekt von  
Grenzen

Gegenseitige  
Wertschätzung



## Thematisch 5: Kinder- und Jugendvertretungen

Kinder- und Jugendvertretungen setzen sich aktiv für die Anliegen und Themen junger Menschen ein. Welche guten Ansätze gibt es bereits und wie kann eine regelhafte Beteiligung gelingen?

**Wofür?**

- Demokratielernen
- Selbstwirksamkeit
- Vertretung von Interessen
- Einbringung von IHREN Belangen / Themen
- aktive Miteinstimmung
- Erfahrungen
- Kompromissbereitschaft

**Was wäre der Mehrwert für das Kind, die Jugendlichen, für die Eltern, für Schule/Kita?**

- höhere Identifikation
- Akzeptanz für Entscheidungen
- Mitgestaltung
- handeltender Alter: in
- Demokratische Lehrparlamentarische
- zufriedene starke Kinder + Jug.
- Transparenz (auch zu Ergebnissen)
- (lebendiger Organismus)

**Wo gibt es schon gute Ansätze?**

- Kinder- und Jugendparlament im Quartier
- in den einzelnen Institutionen
- Klassenrat

↓

Kites  
Schulen  
Vereine  
Kirchen  
Betriebe

**Was ist spezifisch?**

Kinder + Jugendliche sind Teil der Gesellschaft

Befragung + Beteiligung von Kindern + Jugendlichen ihre Belange betreffend

**Wovon wollen wir mehr?**

**Was ist zu bedenken?**

- Rahmen für Entscheidungsmöglichkeiten
- Begleitung / Unterstützung
- Try and error?!
- Offenheit & Vertrauen für gelingende Prozesse
- Anpassungsfähigkeit von Erwachsenen
- Kurzfristigkeit im Projekt, Workshops → Beteiligung
- Beteiligungsformen → ALLE mitdenken

## Ausblick





Themenwerkraum 1  
Partizipation



Hallo:  
- Agenda  
- Rückblick  
- Wie arbeiten wir heute?



Frau Hüllen

Start der Themenwerkräume

Film ab!

\* frankfurt-macht-schule.de

||



Themenwerkraum 1  
Partizipation



Themenwerkraum 1  
Partizipation

Beteiligung  
**MUSS**  
Krisensicher  
sein!



Graphic Recording  
Logo

Themenwerkraum 1  
Partizipation

Alle beteiligen  
heißt:

- Alle werden gehört
- Alle fühlen sich informiert & mitgenommen
- Alle gestalten mit



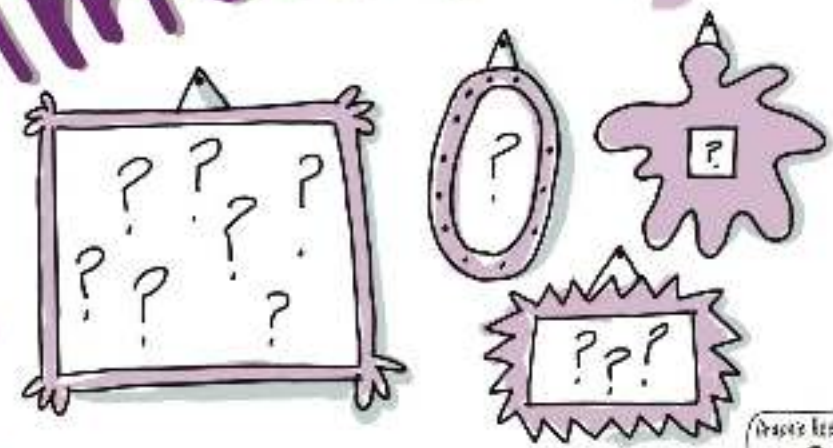
Graphic Recording  
Logo



Echte  
Beteiligung  
kennt keine  
GRENZEN



Welcher  
Rahmen?



Themenwerkraum 1  
Partizipation

# Strukturelle Verankerung

Relevanz muss von allen wahrgenommen werden  
(Politiker inklusive)



Demokratie leben

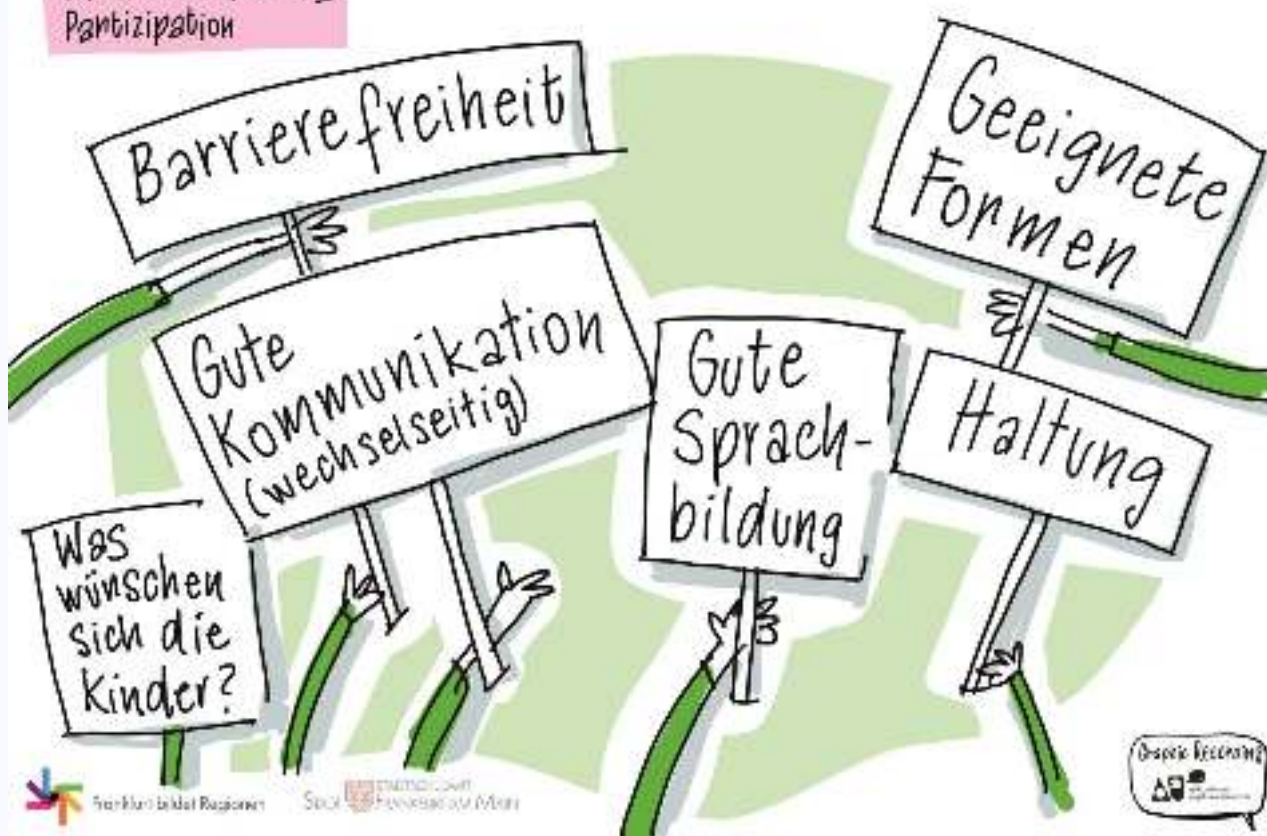
demokratischer Prozesse  
an allen Bildungsstellen

Bildung ganzheitlich denken

Vernetzung



Themenwerkraum 1  
Partizipation



Barrierefreiheit

Gute Kommunikation  
(wechselseitig)

Was wünschen sich die Kinder?

Gute Sprachbildung

Haltung

Geeignete Formen



Frankfurt bildet Region



Städt. Jugendamt Frankfurt am Main





Themenwerkraum 1  
Partizipation



Themenwerkraum 1  
Partizipation



Miteinander  
Lösungen  
finden

Beschwerde als Chance!

$$1 + 1 = 2$$

